



# aktuell

## CALLECRUZ STRASSENKINDERPROJEKT IN SANTA CRUZ DE LA SIERRA - BOLIVIEN

Verein Freunde der Strassenkinder von Santa Cruz / Bolivien, 8000 Zürich, Spendenkonto: PC 80-27628-6, Telefon 044 362 91 95 (Christa Vetterli), E-mail: callecruz.ch@bluewin.ch.  
Vorstand: Luigi Cornacchia, Christoph Meister, Christa Vetterli. Kontrollstelle: Markus Thoma

### Liebe Freunde und Spender von CALLECRUZ, liebe Interessierte



◀ 28 Jahre CALLECRUZ! In der aktuellen Ausgabe berichten zwei Volontäre aus der Schweiz und aus Deutschland von ihrem Einsatz in Bolivien. Den beiden Berichtenden sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Am Schluss der Ausgabe zeichnet Manuel Moosmayer, der seit diesem August in der Republica de CALLECRUZ weilt, ein bewegendes Bild der aktuellen Situation Boliviens und zeigt, wie verworren die soziale und politische Lage ist. Ich hoffe sehr, dass der normale Alltag bald wieder Fuss fassen kann.

Für Ihr Interesse und Vertrauen sowie für Ihre wertvollen Spenden danke ich Ihnen von Herzen im Namen des Vorstandes des schweizerischen Trägervereins sowie im Namen von CALLECRUZ Bolivien. Ein spezieller Dank geht auch dieses Jahr an die Weltgruppe der Pfarrei Bruder Klaus in Zürich, die uns erneut mit einem grossen Betrag unterstützte.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen eine besinnliche Weihnachtszeit und ein erfülltes neues Jahr.

Christoph Meister



## Einblick in Callecruz

„Die Hoffnung leuchtet heute in unseren Augen  
Liebe, die uns zum Handeln bringt.“ – Aus der Hymne der Republik Callecruz

Seit dem 26.8., meinem ersten Arbeitstag, mache ich mich jeden Montagmorgen mit meiner blauen Sporttasche um die Schulter gehängt, mit meinen sieben Sachen vollgepackt, mit zwei Litern eiskaltem Wasser sowie zwei Schichten Sonnencreme auf der Haut, um die glühende Sonne und die sengende Hitze in Santa Cruz halbwegs unbeschadet zu überstehen, auf den Weg zum Büro von Callecruz mitten in der Stadt. Denn dort fährt um punkt 07:00 Uhr der speziell für das Projekt entworfene „Micro“, eine Art Minibus, ab, mit dem Ziel: República de Callecruz.

Eineinhalb Stunden dauert die Fahrt. Sie führt uns mindestens eine Dreiviertelstunde über Sandwege, bei Regenzeit kaum zu passieren, und an Kuhherden vorbei, die so an die Menschen gewöhnt sind, dass sie erst nach mehrmaligem Hupen die Strasse räumen. Schlussendlich kommen wir jedoch (meistens) an und die Stimmen von Kindern, in ihren grün-weißen Schuluniformen, heissen uns in der Einfahrt willkommen. Ein neuer Tag beginnt in der República.

Jeder Tag ist einzigartig, jeder Tag bringt viel Frustration mit sich, aber umso mehr

Freude. Von 08:30 bis 12:00 Uhr finden sich alle Kinder, die momentan ca. 15 Jungs von 8 bis 15 Jahren, die in Callecruz dauerhaft wohnen, und 60 Schüler aus der lokalen Umgebung, in der staatlich anerkannten Schule ein. Um 12:30 werden die Jungs zum Mittagessen gerufen, 14:00 ist Studienzzeit, 15:30 „Trabajo Comunitario“, Gemeinschaftsarbeit, vom Wässern des Gemüsegartens bis zum Füttern der eigenen Schweine. Jeder ist beteiligt, jeder gibt seinen Teil und ist somit Teil der República, die allen gehört, eine Alternative, ein Gemeinschaft, manchmal sogar eine Familie.



Feier zu Ehren von Santa Cruz in der Schule

Wie kann mein Beitrag zur República aussehen, fragte ich mich. In den Gesprächen mit den Jungs schockierte mich vor allem eines: Bei Fragen nach ihren Hobbys oder Interessen lautete die Antwort meistens „ich weiss es nicht“ oder höchstens „Fußball“. Das ist bei weitem nicht ein Beweis fehlender Lebensfreude oder Mangel an Faszination und Interesse gegenüber der Welt, sondern schlicht und einfach fehlende Anreize, fehlende Möglichkeiten, die zumindest bei mir in Deutschland selbstverständlich waren. Darin sehe ich meine Aufgabe hier: Ihnen die Möglichkeit zu geben, zu entscheiden, etwas für sich zu finden, das sie ihr ganzes Leben begleiten wird.

Deswegen unterrichte ich in der Schule seit letzter Woche neben Sport auch Englisch und biete in der Freizeit (wir haben ja fast den ganzen Tag Zeit) Gitarrenunterricht sowie eine Geschichts- und Schreibwerkstatt an, mit dem Ziel, das Interesse der Kinder für Literatur und Schreiben zu wecken, und mit dem Traum, ein Buch aus selbstgeschriebenen Geschichten zusammenzustellen. In den nächsten Wochen werden eine Yogaklasse und ein Philosophie-Treffen für Reflexion und eigenständiges Denken sowie, hoffentlich, weitere Angebote folgen. Um die Realität zu verstehen, ist es notwendig, auch die Schwierigkeiten und Probleme zu sehen. Da ist zum einen die

Schule, 7 Klassenstufen auf nur 3 Lehrerinnen verteilt, jeder Schüler mit anderem Niveau, nur zusammengehalten von ihrem unermüdlichen Einsatz (die Teepausen mit Reisbrot helfen sicher auch). Da ist zum andern die Frustration, wenn unsere Jungs spontan entscheiden, ihre eigenen Ausflüge zu planen und für zwei Stunden verschwinden; der Schmerz, wenn ein Junge, erst elf Jahre alt, uns wegen seiner Drogensucht vom einen auf den anderen Tag verlässt und sein Leben auf der Strasse wiederaufnimmt; oder ein grosser Tiefpunkt war, als ein Papagei von den Jungs mit einer Steinschleuder abgeschossen wurde und mit einem gebrochenen Flügel in ein Rehabilitationszentrum gebracht werden musste.

Es ist einfach, sie zu verurteilen, sich von ihnen abzuwenden. Aber es lohnt sich, die Jungs zu verstehen und zu sehen, wie ihre ganz persönlichen Schicksale sie geprägt haben. Denn jeder von ihnen ist einzigartig, jeder von ihnen verdient eine, zwei oder eben drei Chancen. Wie zum Beispiel Antony, 14 Jahre alt, dem wir nach dem Tod seines Vaters Lesen und Schreiben beibringen.

Die Liebe und Zuneigung, die jeder von ihnen auf seine ganz eigene Weise ausdrückt, gibt mir jedes Mal die Energie, weiterzu-

machen, und das gemeinsame Essen, die Ausflüge, Diskussionen und das Beisammen-Wohnen schaffen eine sehr starke und tiefe Verbundenheit.



Von links: Vincente, Brayán, Chris, Mateo, Fernando

Das Team, alle, die für das Projekt und das gemeinsame Ziel arbeiten, sind das Herz von Callecruz. Die Liebe bringt die Kinder wirklich zum Handeln. Von dem leider manchmal notwendigen Nachhause-Schicken einzelner von ihnen zum Zwecke der Reflexion bis zum gemeinsamen Schwärmen über die Entwicklung und Einzigartigkeit der jungen Menschen, das alles verbindet uns.

Jeder Tag weg von der Strasse oder einem traumatischen Umfeld ist ein grosser Schritt in die richtige Richtung. Das ist die Hoffnung, die jeden Tag aufs Neue zu einem Geschenk macht.

Danke an alle, die diese Liebe und Hoffnung möglich machen, ihre Unterstützung verändert Leben.

Manuel Moosmayer

## Ein Tag in der Republica

Noch weit entfernt und im Traum dringt die gepfiffene Melodie langsam in mein Bewusstsein. Ich schlage die Augen auf, meine Handyuhr zeigt 6:00. Geweckt hat mich ein Erzieher, der durch die Gänge geht und liebevoll ein spanisches Morgenlied singt, um die Jungs aus dem Schlaf zu holen. Schlaftrunken ziehe ich mir die Kleider über, schnappe mir die am Tag zuvor bereitgestellte Tasse mit Kaffeepulver und stapfe in meinen Gummistiefeln Richtung Kuhweide. Auf dem Weg holen mich Rilver und Ibes ein – zwei der platzierten Jugendlichen. Zusammen gehen wir das letzte Stück über Wiese und Matsch zu den Kühen. Eduardo, der für die Landwirtschaft zuständig ist, kniet bereits neben der ersten Kuh, um diese zu melken. Die Jungs binden eine weitere Kuh an einem Baumstumpf fest. Das Kalb wird aus dem über Nacht separierten Gehege gelassen, es bekommt die erste Milchportion. Durch das Saugen am Euter wird der Milchfluss aktiviert. Danach wird das Kalb zur Seite genommen und ich kann loslegen. Die Milch wird von Hand in einen Kessel gemolken, dazwischen kann ich meine vorbereitete Kaffeetasse darunter halten. Die warme frische Milch direkt in meine Tasse gemolken, zaubert einen wunderbaren Cappuccino herbei. Nun bin auch ich Kaffeesuhti wach... :). Den Rest der Milch bekommt dann wieder das Kalb. Nachdem alle Kühe gemolken sind und drei grosse volle Eimer Milch bereitstehen, können Kühe und Kälber zusammen auf die grosse Weidefläche. Wir gesellen uns zum Rest der Gruppe an den Frühstückstisch. Es gibt Brot, welches wir am Vortag im Holzofen gemacht haben, zusammen mit einem Ei. Danach ist duschen angesagt, um den Kuhgeruch loszuwerden. An das kalte Wasser habe ich mich noch immer

nicht gewöhnt, so brauche ich etwas länger für meine Dusche (einzelne Körperteile abzuduschen braucht Zeit :)). Bis ich endlich fertig aus dem Zimmer komme, sind die Jungs längst in der internen Schule. So begrüße ich die angekommenen ErzieherInnen, welche die Schicht bis zum nächsten Tag/Mittag übernehmen werden. Der zuvor angekommene interne Bus fährt jeden Morgen aus der Stadt Santa Cruz in die abgelegene Republica. Auf dem Weg werden ErzieherInnen, Lehrpersonen und externe Kinder aufgesammelt, welche ebenfalls die Schule besuchen.

Während die Kinder in der Schule sind, mache ich mich bei der Verarbeitung der frischen Milch behilflich. Für mich ist immer wieder eindrucksvoll, mit welchen einfachen Mitteln erfolgreich gearbeitet wird. Kurz vor dem Mittag helfe ich dem Erzieher beim Anrichten der Teller, damit die Ausgabe des Essens an die hungrigen Mäuler zügig vorangeht. Ein Eintopf aus Reis, Gemüse und Fleisch der eigenen Rinder wird genüsslich verschlungen.

Zwei Kinder waschen nach dem Essen die Teller ab, währenddessen machen wir anderen es uns in der Mittagspause mit Armbändeli-Knüpfen gemütlich. Immer wenn ich das Internat besuche, bringe ich verschiedene farbige Fäden mit. Die Jungs kneten dann begeistert Armbändeli, welche sie als Schmuck für sich oder als Geschenk für Mädchen, Freunde oder Verwandte machen. Nach der Mittagspause erledigte Hausaufgaben werden erleichtert beiseitegelegt, als die Erzieherin die täglich anfallenden Arbeiten verteilt. Zusammen mit Yimi, einem Jugendlichen, bereite ich das Abendessen vor. Wir machen uns an die Zubereitung von Empanadas – eine typische südamerikanische Speise. Geduldig erklärt Yimi

mir, wie ich die Empanadas zu falten habe. Gefüllt werden diese mit selbst hergestelltem Käse. Nach ungefähr dem fünften Versuch gelingt es auch mir, ohne Hilfe eine anständige Empanada zu falten. Während dem Kochen ist viel Zeit, um zu plaudern, erzählen und lachen. Diese schönen Momente genieße ich besonders, wenn ungestört persönliche Gespräche stattfinden können. Immer wieder beeindruckt mich die Offenheit, mit der mir die Kinder und Jugendlichen begegnen und erzählen, trotz den teilweise sehr belastenden Biografien. Bevor wir die Empanadas ins heisse Öl werfen, reicht die Zeit noch aus für ein Fussballspiel, an dem fast alle Jungs teilnehmen. Nebst kleineren Streitereien wird dabei viel gelacht.



Beim Abendessen werde ich hoch gelobt für meine ersten Empanadas, das Lob gebe ich jedoch kleinlaut an meinen jugendlichen Experten weiter. Dieser erzählt belustigt aber liebevoll von meinen Anlaufschwierigkeiten, was die gesamte Gruppe amüsiert. Vielleicht ganz gut habe ich einzelne Begriffe nicht verstanden, so kann ich entspannt mitlachen. Den Abend wollen die Jungs dann nochmals mit Armbändeli knüpfen ausklingen lassen. Es ist eine gemütliche, friedliche Runde, bevor sich um 22:00 Uhr alle ins Bett verabschieden.

Sara Derrer

## Zur aktuellen politischen Situation in Bolivien

*„Lieber Sterben als als Sklaven zu leben!“  
– Aus der Hymne Boliviens*

Seit dem 16. August 2019 befinde ich mich als Deutscher Freiwilliger in Santa Cruz de la Sierra, Bolivien, wo ich ein soziales Projekt, das mit Strassenkindern arbeitet, unterstütze.

Am 20.10.2019, dem Tag der Präsidentschaftswahl, wurde mein Alltag hier komplett auf den Kopf gestellt. Die Ungerechtigkeit, die ich in Bolivien erlebe, drängt mich dazu, aufzuschreiben, was die Bevölkerung durchmacht, da die Nachrichten, die in Europa ankommen, das Ausmass der Lage nicht wiedergeben.

Es muss viel passieren, damit eine Stadt mit ca. 2 Millionen Einwohnern ihren Alltag unterbricht. Arbeit, Schule und Freizeitaktivitäten ruhen lässt und die geliebten Autos in der Garage bleiben. Der Lärm der Strasse ist verschwunden, kein Bus fährt mehr, kein Taxi bringt seine menschliche Ladung von einem Ort zum anderen. Wenn die Einwohner der Stadt Santa Cruz de la Sierra jetzt auf die Strasse gehen, treffen sie ihre Nachbarn, die mit ihrem Hund spazieren gehen, mit ihren Kindern Fussball spielen oder mit Reifen, Steinen, bolivianischen Flaggen oder sogar ihren eigenen Autos auf einem Kreisverkehr die Strasse blockieren.

Denn Stille herrscht eben nur auf den ersten Blick. Seit Dienstag, dem 22.10.2019, 24:00 Uhr, herrscht in Santa Cruz „Paro Indefinido“ (dt: Streik auf unbestimmte Zeit).

Es ist in der Tat viel passiert. Am Sonntag, dem 20.10., fand die Präsidentschaftswahl statt, die schon im Vorfeld von der Mehrheit der Bevölkerung als eine Wahl für oder gegen Evo Morales, den derzeitigen Präsidenten seit 2005, wahrgenommen wurde. Evo, der seine vierte Amtszeit antreten will, obwohl die bolivianische Konstitution dies verbietet (dubiose Argumente wie die Umbenennung des Landes und seine Menschenrechte ermöglichten sein

Verbleiben an der Macht) und obwohl das Volk 2016 in einem Referendum – zwar knapp, aber mehrheitlich – gegen eine vierte mögliche Amtszeit gestimmt hatte. Mittlerweile sind alle Stimmen ausgezählt, und das amtliche Endergebnis bestätigt Evo Morales als Präsidenten bis 2025. Sofort wurde im ganzen Land der Vorwurf von Wahlmanipulation erhoben, und Forderungen nach Neuwahlen oder nach einer zweiten Wahlrunde wurden gestellt. So lauten auch die Empfehlungen der OAE und der EU. Die Stimmung kippte. Noch am selben Montagabend brachte die Wut die Menschen in jeder Stadt auf die Strasse. In Sucre, La Paz, Potosí, Cochabamba sowie in anderen Städten wurden die Gebäude der TSE, der obersten Wahlbehörde in Bolivien, die Morales zum Sieger erklärt hat, in Brand gesetzt.

Der Wind zerrt am Stoff des provisorischen Zeltes mitten auf einem Kreisverkehr im Zentrum von Santa Cruz, aufgestellt zum Schutz vor der brennenden Sonne. Rufe wie „Fraude“ oder „Mi voto se respeta“ (dt: Betrug; Meine Stimme wird respektiert) finden ihren Weg nach draussen. Sie kommen aus dem Handy meiner Gastmutter, die sich gerade auf Facebook ein Video einer Massendemonstration in La Paz anschaut.

Die sozialen Netzwerke sind die Hauptquelle der Kommunikation. Auf WhatsApp, Instagram und eben Facebook werden Videos von Demonstrationen und von Polizeigewalt oder selbst komponierte Lieder verbreitet und geteilt. Die sozialen Medien erfüllen die Funktion der allgemei-

nen Information, jede Demonstration, jede Aktion für die Demokratie, für Bolivien wird öffentlich. Sie eröffnen komplett neue Wege der Mobilisierung, dank ihnen gab es am 26. und 27.10. in Argentinien, USA, Spanien, England und auch in Deutschland Demonstrationen für Bolivien und gegen Evo Morales.

Was hat das alles mit Deutschland, mit Europa oder sogar mit Ihnen, dem Leser, zu tun? Nur ein weiteres lateinamerikanisches Land in einem verzweifelten Kampf gegen einen Diktator und gegen Korruption? Ein weiteres Venezuela? Mitgefühl klar, schockierende Bilder, wir sind ja Menschen, doch was hört man heute in Europa noch über Venezuela? Über die Auswanderungswellen, die vier Millionen Venezolanische Flüchtlinge, die katastrophale Nahrungsmittelversorgung, die höchste Inflationsrate der Welt und den Hunger, der zur Kriminalität zwingt?

Der drohende Abgrund ist erkennbar. Die Kontraste sind erschreckend. Auf der einen Seite Morales Ringen um die Macht, ein Präsident, dem die Macht Sicherheit gibt vor den drohenden Korruptionsverfahren, ein Präsident, der nicht mehr die Mehrheit der Bevölkerung repräsentiert. Auf der anderen Seite der Kampf der Bevölkerung für Demokratie, ein Kampf von Menschen, die jeden Tag ihre physische und ökonomische Existenz riskieren, die eher bereit sind zu sterben denn als Sklaven zu leben.

Während Morales auf einer Pressekonferenz damit droht, bei Fortsetzung der Streiks und Blockierungen die Nahrungsmittelzufuhr zu unterbinden, um zu schauen,

wie lange die Bevölkerung durchhält – ein Verstoß gegen die bolivianischen Grundrechte und Menschenrechte –, bringen die Bolivianer/-innen ihren streikenden Nachbarneinen Gemeinschaftstopf mit Essen. Während die instrumentalisierten Anhänger der MAS-Partei, gleichzeitig eine weisse Fahne schwingend und einen Schlagstock in der Hand haltend, offen provozieren und mit Gewalt vorgehen, formt die Bevölkerung in Santa Cruz eine Menschenkette als Zeichen der Einheit.

Natürlich gibt es, Stand 29.10.2019, Hoffnung. Heute haben sich die sehr einflussreichen Bürgerkomitees der wichtigsten Städte versammelt und eine gemeinsame Erklärung mit Massnahmen gegen Evo Morales abgegeben. Es wird jetzt keine zweite Wahlrunde mehr gefordert, sondern Neuwahlen ohne Partizipation von Morales – wer die Toten abstimmen lässt, hat kein Recht mehr, Kandidat bei einer demokratischen Abstimmung zu sein. Die Gerechtigkeit liegt beim Volk, doch jeden Tag kann sich die Situation ändern, auf welche Weise ist offen. Die Situation in Bolivien darf nicht vergessen werden. Anders als in Deutschland und der Schweiz ist hier Demokratie keine Selbstverständlichkeit. Sie wird hart erkämpft und hat für die Bevölkerung eine grosse Bedeutung. Demokratie bedeutet hier Hoffnung für eine bessere Zukunft des wirtschaftlich armen Landes. Bolivien braucht dringend internationale Aufmerksamkeit, es darf nicht nur für billiges Lithium bekannt sein.

Manuel Moosmayer

## Bilanz und Erfolgsrechnung 2018

### VEREIN FREUNDE DER STRASSENKINDER VON SANTA CRUZ

| BILANZ           |                   | 01.01.2018 - 31.12.2018 |  |
|------------------|-------------------|-------------------------|--|
| <b>AKTIVEN</b>   |                   |                         |  |
| POSTCHECK-KONTO  | 152'167.24        |                         |  |
| POST E-SPARKONTO | 11'623.90         |                         |  |
| POST USD KONTO   | 8'398.74          |                         |  |
| <b>PASSIVEN</b>  |                   |                         |  |
| VEREINSKAPITAL   |                   | 197'945.83              |  |
| VERLUST          |                   | -25'755.95              |  |
| <b>TOTAL</b>     | <b>172'189.88</b> | <b>172'189.88</b>       |  |

| ERFOLGSRECHNUNG           |                  | 01.01.2018 - 31.12.2018 |  |
|---------------------------|------------------|-------------------------|--|
| <b>ERTRAG</b>             |                  |                         |  |
| SPENDEN                   |                  | 68'028.15               |  |
| MITGLIEDERBEITRÄGE        |                  | 2'400.00                |  |
| PATENSCHAFTEN             |                  | 720.00                  |  |
| KURSGEWINN, -VERLUST      |                  | -995.36                 |  |
| <b>AUFWAND</b>            |                  |                         |  |
| ÜBERWEISUNGEN AN BOLIVIEN |                  | 93'970.00               |  |
| \$ 100'000.00             |                  |                         |  |
| BÜROMATERIAL              |                  | 29.50                   |  |
| VERSANDSPESEN             |                  | 486.65                  |  |
| DRUCKSACHEN               |                  | 1'135.35                |  |
| POSTSPESEN                |                  | 287.24                  |  |
| <b>TOTAL</b>              | <b>95'908.74</b> | <b>70'152.79</b>        |  |
| VERLUST                   |                  | 25'755.95               |  |
| <b>TOTAL</b>              | <b>95'908.74</b> | <b>95'908.74</b>        |  |



Verein Freunde der Strassenkinder  
von Santa Cruz / Bolivien  
8000 Zürich  
Spendenkonto: PC 80-27628-6

Telefon 044 362 91 95 (Christa Vetterli)  
E-mail: callecruz.ch@bluewin.ch

Vorstand: Luigi Cornacchia, Christoph Meister, Christa Vetterli  
Kontrollstelle: Markus Thoma  
Layout und Druck: Käser Druck AG, 8143 Stallikon

Internet: www.callecruz.ch